



**Zeitung für Gesundheitsförderung**  
Herausgegeben vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, Abteilung Jugend, Gesundheit und Umwelt, Gesundheit 21, in Kooperation mit dem Nachbarschaftsheim Mittelhof e.V. und dem Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.

Ausgabe Nr. 7 | Sommer 2004  
Erscheint 4x im Jahr kostenlos  
Impressum auf Seite 12

# esundheit ! im Südwesten



## ☀️ **Tabakprävention vor Ort** **Ulla Schmidt überreicht Auszeichnung für die Gesundheitskampagne "Leben ohne Qualm" aus Steglitz-Zehlendorf**

Die Gesundheitsstadträtin Anke Otto und das Team von Gesundheit 21 hatten am 27. Mai 2004 um 19 Uhr noch einen vergleichsweise späten dienstlichen Termin: die Gesundheitskampagne "Leben ohne Qualm" aus Steglitz-Zehlendorf erhielt im kommunalen Wettbewerb "Tabakprävention vor Ort" eine mit 4.000 Euro dotierte Auszeichnung.

Der Wettbewerb wurde ausgeschrieben von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Heidelberg und die insgesamt dreizehn Preisträger aus der ganzen Bundesrepublik nahmen ihre Urkunden aus den Händen der Bundesgesundheits-

ministerin Ulla Schmidt entgegen.

"Unsere Gesundheitskampagne "Leben ohne Qualm" wurde vor allem für die große Bandbreite von insgesamt fünfzehn Einzelprojekten prämiert, die alle das Ziel des Nichtraucherschutzes in öffentlichen Lebensbereichen verfolgen", sagte Frau Otto nach der feierlichen Übergabe. "Da das Einstiegsalter für Raucher immer weiter sinkt, sind Jugendliche eine wichtige Zielgruppe unserer Aktionen. Es ist darüber hinaus jedoch ganz wichtig, schon bei den Kleinen in der Kita zu beginnen und dort für die Kinder ein rauchfreies Umfeld zu schaffen." Die Gesundheitsstadträtin strebt an, im Sommer 2005 alle Kindertagesstätten des Bezirkes rauchfrei zu machen. Dem Personal der Kitas sollen Raucherentwöhnungskurse angeboten werden, um ihnen den Ausstieg zu erleichtern.

Die Vorsitzende der Jury, die ehemalige Berliner Senatorin Ingrid Stahmer hob bei der Veranstaltung im Kleistsaal des Bundesgesundheitsministeriums hervor, dass es sich bei diesem Projektkatalog nicht um eine Sammlung von "Eintagsfliegen", sondern um nachhaltige Maßnahmen handele.

Fortsetzung Seite 4

## ☀️ **Editorial**

Liebe Leserin, lieber Leser !

Die neueste Ausgabe unserer Zeitung ist dem Thema **"Behinderung und Gesundheit"** gewidmet. Sie finden, das sei ein Widerspruch?

Für uns gehören diese beiden Begriffe ganz eng zusammen. Gesundheit ist mehr als nur der Mangel an Krankheit. Das Gefühl, gesund zu sein, ist ein sehr subjektives und damit für Jede und Jeden von uns sehr persönlich. Wer lange ohne Beeinträchtigungen leben durfte, fühlt sich bereits durch einen Armbruch behindert. Es gibt da aber auch noch den Rollstuhlfahrer, der sich auch nicht durch hohe Bordsteine oder fehlende Fahrstühle an einem Bahnhof behindern läßt.

Wie schön es doch wäre, wir könnten jede Form von körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung vermeiden. Und wie froh wären wir, wenn

Behinderungen immer nur von vorübergehender Bedeutung für das Leben der Betroffenen und Ihrer Angehörigen wären. Trotz der Riesenschritte, die in der Erforschung von Körper, Geist und Seele gerade in der letzten Zeit gemacht werden, stehen wir oft noch hilflos den Schlägen des Schicksals gegenüber. Niemand mag ermesen, wie dies am Besten zu bewältigen ist. Es gibt dafür keine Patentrezepte; leider oder glücklicherweise, wie man's nimmt.

Wir möchten Sie mit Angeboten vertraut machen, die helfen, mit den Herausforderungen und veränderten Lebensumständen besser leben zu lernen. Vielleicht ist die Unterstützung nur für eine kurze Zeit von Nöten; manch Einer profitiert ein Leben lang.

Ihr Redaktionsteam



## ☀️ **Keine Hilfe für Blinde?**

**Seit Jahren gibt es Petitionen, Beschwerden und viele Gespräche um einen blindengerechten Umbau der Ampel am Rathaus Steglitz. Johannes Spatz von Gesundheit 21 sprach mit Frau Ingrid David, Leiterin der Stadtteilgruppe Steglitz im Allgemeinen Blinden- und Sehbehinderten Verein (ABSV).**

**Warum kümmern Sie sich gerade um die Ampel an der Kreuzung Albrecht-, Grunewald- und Schloßstraße?**

In ganz Berlin gibt es wohl keine Kreuzung, die mehr von blinden und sehbehinderten Menschen überquert werden muss als diese. Es gibt in der

nahegelegenen Rothenburgstraße eine für Berlin einmalige Konzentration von Einrichtungen für Blinde, nämlich die Blindenschule, das Blindenhilfswerk, Wohnhäuser für Blinde und das Fichtegymnasium mit Integration von blinden und sehbehinderten Schülern/innen.

Fortsetzung Seite 4

### **Aus dem Inhalt:**

- ▶ Kitas ohne blauen Dunst S. 2
- ▶ Sexybilities S. 3
- ▶ Rauchfreie Sterne S. 5
- ▶ Hilfsmitteldienst S. 5
- ▶ Gesundheit im Alter S. 6
- ▶ Behindertenbeauftragte S. 7
- ▶ Chancen für Sorgenkinder S. 8
- ▶ Borreliose S. 9
- ▶ Radinowitsch-Kempner S. 10
- ▶ Beratung zur Pflege S. 11
- ▶ Wohngemeinschaften S. 11
- ▶ Termine S. 12

## **Kitas ohne blauen Dunst!**

Jugend- und Gesundheitsstadträtin Anke Otto begrüßt den Vorstoß von Jugendsenator Klaus Böger, das Rauchen an Kitas vollständig zu verbieten. Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf wurde bereits im vergangenen November auf der Gesundheitskonferenz die einhellige Forderung nach rauchfreien Kitas und Schulen aufgestellt.

Während zahlreicher Gespräche mit Leiterinnen der bezirklichen Kitas ist Frau Otto mit ihrem Wunsch nach rauchfreien Kitas auf große Zustimmung gestoßen.

"Das Rauchen beginnt in der Kindheit", erklärt Otto. Das Vorbild der Erzieherinnen darf nicht unterschätzt werden, denn die frühe Prägung für gesundheitliches Verhalten gilt für das ganze Leben. Es darf dabei nicht vergessen werden, dass Gesundheits-erziehung eine wesentliche Aufgabe der Erzieherinnen im Kindergarten ist.

Eine Befragung aller 183 Kitas im Bezirk Steglitz-Zehlendorf hat ergeben, dass in zwei Drittel der Kitas geraucht wird. In zwanzig Prozent der Kitas würden Raucherräume zur Verfügung stehen. In 31 % der Kitas wird auf dem Gelände geraucht, d.h. im Garten, auf dem Balkon, der Terrasse oder auf der Feuerleiter. Weiterhin wird in sechs Büros und in einem Gruppenraum geraucht; auch Abstellkammern und ein Kellerraum erfüllen diesen Zweck.

Am häufigsten wird in den Pausen geraucht. Festivitäten in der Kita sind bei 13 Einrichtungen nicht nikotinfrei. Die Kinder können nach Aussage der Fragebögen das Rauchen ihrer Bezugspersonen in 20 Prozent der Einrichtungen beobachten. In 13 Prozent der Kitas kommen die Kinder sogar mit dem Zigarettenrauch in Kontakt. Keine rauchfreie Zone für Kinder ist der Kinderspielplatz in sechs Einrichtungen.

Frau Otto erklärt: "Mein Ziel ist die rauchfreie Kita bis spätestens zum Ablauf des kommenden "Kita-jahres". Dies will ich durch Überzeugung und Unterstützung erreichen, letztendlich aber auch durch eine klare Vorgabe."



Johannes Spatz

## **Zigarettenautomaten vor Schule abgebaut**

In der vorangegangenen Ausgabe von "Gesundheit im Südwesten" hatten wir den Brief von Rolf Neubacher, Lehrer am Oberstufenzentrum Lippstädter Straße, an die Bundesdrogenbeauftragten, Frau Caspers-Merk, abgedruckt. Herr Neubacher hatte sich über zwei Zigarettenautomaten direkt vor seiner Schule beschwert. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung wandte sich daraufhin an den Bundesverband Deutscher Tabakwaren-Großhändler und Automatenaufsteller. Dieser Verband meinte jedoch, er habe sich nicht verpflichtet, vor berufsbildenden Schulen keine Automaten aufzustellen.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung sagt dazu: "Wir teilen diese Auffassung nicht. Zigarettenautomaten gehören nicht an den Haupteingang eines Oberstufenzentrums." Mitte Mai wurden die Automaten auf Anordnung des Tiefbauamtes abgebaut. Damit wurden in Steglitz-Zehlendorf inzwischen sechs Zigarettenautomaten im Umkreis von Schulen entfernt.

Johannes Spatz

### **Rauchfreie Schule**

Die Forderung nach rauchfreien Schulen der Gesundheitskonferenz des Bezirkes Steglitz-Zehlendorf vom November letzten Jahres hat sich erledigt. Das Abgeordnetenhaus hat am 17. Juni ein generelles Rauchverbot an allen Berliner Schulen beschlossen.

Sie können die Dokumentation der Gesundheitskonferenz bei Gesundheit 21 unter Tel.: 6321-1251 anfordern. Der Beschluss des Abgeordnetenhaus ist der Dokumentation beigelegt. Sie können dort auch die Auseinandersetzung über rauchfreie Kitas nachlesen.

Im Internet zum Downloaden unter [www.berlin-suedwest.de/ges21](http://www.berlin-suedwest.de/ges21)



## **Raucherentwöhnung bei der Caritas**

Seit 2003 gibt es in der Integrativen Suchtberatung, Königsberger Straße 11 des Caritasverbandes für Berlin e.V. die Nikotinberatung mit Raucherentwöhnungsangeboten.



### **Offene Sprechstunde**

Professionelle Hilfe beim Ausstieg aus der "Raucherkarriere" in Anspruch zu nehmen ist durchaus sinnvoll und erhöht die Erfolgsaussicht auf ein anhaltendes rauchfreies Leben.

Die offene Sprechstunde können "Aufhörwillige" ohne Voranmeldung jeden Freitag von 15.00 bis 17.00 Uhr kostenlos aufsuchen.

Neben einer ausführlichen Anamnese und der Registrierung des aktuellen Rauchverhaltens können Raucher ihren Rauchstopp planen und professionell vorbereiten. Eine längere Begleitung ist ebenso vorgesehen wie eine Rückfallprophylaxe.

### **Tabakentwöhnungskurs**

Raucher, die bei ihrem Ausstieg die Unterstützung und Hilfe anderer Betroffener bevorzugen, können diese bei dem Tabakentwöhnungskurs "Rauchfrei in 10 Schritten" erhalten. Der Kurs erstreckt sich über 10 Kurseinheiten à 90 Minuten und findet ab 06.09.04 jeden Montag von 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr statt.

Das Programm für den Kurs wurde vom Institut für Therapieforschung München in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung entwickelt und wissenschaftlich begleitet. Der Kurs beinhaltet sämtliche Materialien und kostet 90,- Euro. 80% der Kurskosten erstattet unter bestimmten Voraussetzungen die Krankenkasse.

Eine Informationsveranstaltung zum Kursprogramm findet am 23.08.04 um 18.00 Uhr statt; die Teilnahme ist kostenlos.

Die Raucherentwöhnungsangebote finden Sie in der Integrativen Suchtberatung, Caritasverband für Berlin e.V., Königsberger Str. 11, 12207 Berlin. Tel.: 666 339 0, Ansprechpartnerin: Diana Bastigkeit

## **AKTION "Mobil in Berlin"**

Vielleicht haben Sie einen wunderschönen Urlaub geplant und genießen bald Ihre wohlverdiente Erholung an einem idyllischen Ort auf dieser Welt.

Vielleicht haben Sie eine BVG-Monatskarte und Sie haben sich schon öfter darüber geärgert, dass sie während Ihres Urlaubs ganz oder teilweise verfällt.

Wir - das Team von Frauenzimmer e.V. möchten Ihnen einen Vorschlag machen!

95% unserer Bewohnerinnen, die wegen Misshandlungen und Bedrohung mit ihren Kindern in unseren Zufluchtswohnungen leben, beziehen (ergänzende) Sozialhilfe oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz - oft erstmalig als Folge von Gewalt und Trennung.

Durch den Wegfall der Sozialkarte und die Veränderungen im Tarifsystem der BVG und S-Bahn haben die Frauen einen erheblichen finanziellen Mehraufwand, um die Wege zu be-

wältigen, die eine neue Lebensorganisation mit sich bringen:

Sie suchen Wohnung, sie kommen zu uns zur Beratung, sie müssen wegen der Gewaltfolgen zum Arzt, zur Anwältin oder zum Gericht, sie bringen aus Sicherheitsgründen ihre Kinder zur Schule oder Kita... Sie fahren nicht in Urlaub und sparen an Freizeitfahrten.

Helfen Sie mit! Verschenken Sie Ihr (Rest)Ticket und erzählen Sie anderen davon.

Wir verteilen die Karten an gewaltbetroffene Frauen und Kinder in Berlin.

Sie schenken damit Mobilität, Lebensfreude und Erholung in den Berliner Ausflugsgebieten.

Angelika May  
FRAUENZIMMER e.V.  
Zufluchtswohnungen für Frauen und Kinder mit Gewalterfahrungen  
Ebersstr. 32, 10827 Berlin,  
Tel.: 787 50 15  
Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.Frauenzimmer-eV.de](http://www.Frauenzimmer-eV.de)

## ☀️ Sexybilities

**Sexybilities ist eine Initiative der Arbeitsgemeinschaft für selbstbestimmtes Leben schwerstbehinderter Menschen (ASL) e.V. Berlin.**

Im Rahmen unserer Beratungen tauchen immer wieder sexuelle Fragestellungen und Probleme auf. Zum Beispiel ist es für viele Frauen wichtig, nicht von Männern gepflegt zu werden. Oder es muss geklärt werden, inwieweit der Partner mit in die Assistenz (z.B. sexuelle Dienstleistung durch Prostituierte) einbezogen werden soll. Oft gibt es seitens der Assistenten auch Vorbehalte gegenüber sexuellen Praktiken oder Verhalten des Klienten, z.B. wenn bei einem Klienten ein Assistent angestellt ist, der Homosexualität ablehnt, der Klient aber homosexuelle Verbindungen aufrecht erhält. Jedenfalls beinhaltet Selbstbestimmung auch sexuelle Selbstbestimmung.



**Mehr als nur flotte und laszive Tangomusik**  
**am: 28.8.04 in den Goerzhöfen Rheinstraße 46, Beginn 20 Uhr**  
**am: 29. September 04 im Rathaus Friedenau, Beginn 18 Uhr**  
**Ticket - Hotline 852 40 60 / 230 99 333 oder bei Hekticket.de**

Wir haben heute als Behinderte in der westlichen Welt Möglichkeiten wie noch nie zuvor, was unsere Integration, Förderung, Mobilität und Gleichstellung betrifft. Gleichzeitig werden wir von den eben genannten Tendenzen des Zeitgeistes auf Grund unserer Leiblichkeit in einem bisher noch nicht gekannten Maß abgewertet.

Der sexuellen Diskriminierung durch Maßgaben der Attraktivität, die erst unter den heutigen Bedingungen sexueller Liberalität ihr hohes Gewicht bekommen hat, gesellt sich der tradierte Umgang mit dem Thema Behinderung und Sexualität hinzu: nämlich Verdrängung und Ignoranz. Behinderte werden als sexuelle Wesen kaum wahrgenommen. Inwiefern sich behinderte Menschen sexuell betätigen können, bzw. ob sie überhaupt unter den gegebenen Umständen in der Lage sind, sexuelle Befriedigung zu erlangen, wird bei der Konzeption von Anstalten und Programmen nicht berücksichtigt.

Begehren, Leidenschaft, Zärtlichkeit und Liebe lassen sich nicht einfordern wie Rampen an öffentlichen Gebäuden und Aufzüge in Bahnhöfen. Vielmehr kommt es darauf an, wie wir uns sehen, was wir uns wünschen und zugestehen.

Die Beratung bei ASL findet grundsätzlich als Peer Counselling statt. Das bedeutet hier, Behinderte beraten Behinderte. Das Peer Counselling stellt eine Beratungssituation her, in welcher der Klient seine eigenen Kräfte und Möglichkeiten schätzen lernt und aktiviert.

### **Betroffene sind die besten Experten in eigener Sache.**

Sexualberatung zielt sehr direkt auf Intimität und Körperlichkeit - und zwar auf Körperlichkeit, die meist schmerzlich oder als Mangel wahrgenommen wird. Das Verhältnis vieler behinderter Menschen zu ihrem Leib wird oft schon von früher Kindheit an gestört, z.B. wenn die Eltern die Behinderung ihres Babys nicht annehmen können. Auch später muss im Bezug auf den Körper des Heranwachsenden immer etwas diagnostiziert, operiert und therapeutisiert werden. Er steht in der Verfügung von Ärzten, Krankengymnastinnen und Pflegepersonal. Ihm gilt viel Aufmerksamkeit. Es sind die Defizite, die interessieren. Lustvoll ist das nicht.

Es gibt die unterschiedlichsten Gründe, weshalb ein Beratungsgespräch gesucht wird. Es kommt vor, dass ein Weg in einer konkreten Problemsituation gefunden werden soll. Oder es geht darum, die Lebenssituation bezüglich der Partnerschaft zu reflektieren. Relativ selten werden "technische" Beratungen auf Grund behinderungsspezifischer Einschränkungen, z.B. Erektionsstörungen bei Querschnittlähmungen oder mangelnde Beweglichkeit auf Grund von Kontrakturen, angefragt.



Foto aus dem Bildband „ganz unvollkommen / perfect - imperfect“  
 Rasso Bruckert / Bildagentur Querschnitt  
 veröffentlicht im Ernst Reinhardt Verlag, München

### **Sexuelle Dienstleistungen: Prostitution und Sexualbegleitung**

Einen sehr großen Raum nimmt die Nutzung von Prostitution ein. Dieses Thema wird derzeit im Zusammenhang von Behinderung und Sexualität vielerorts breit diskutiert. Die Beratung zeigt, dass vor allem von männlicher Seite ein großes Interesse besteht, Prostitution in Anspruch zu nehmen. Frauen fragen sexuelle Dienstleistungen deutlich weniger an, gelegentlich geschieht es aber doch.

Viele Klienten erwägen, es einmal mit einer sexuellen Dienstleistung auszuprobieren, wissen aber nicht, wie sie einen Kontakt gestalten sollen oder haben Ängste, um ihr Geld betrogen zu werden.

Ich verfüge innerhalb Berlins über Kontakte zu Anbieterinnen und Anbietern sexueller Dienstleistungen und zur Hurenselbsthilfe Hydra. Bei Nachfrage empfehle ich diese.

Fortsetzung Seite 4



- ...ein Ort für ältere Menschen, die tagsüber Betreuung und Begleitung benötigen. In gemüthlicher Atmosphäre erhalten Sie von uns Hilfestellung, verbringen einen ganzen oder halben Tag in anregender Gemeinschaft und werden vom Fahrdienst abends wieder in Ihre Wohnung gebracht.
  - Für pflegende Angehörige bietet die Tagesstätte Unterstützung und Entlastung.
  - Vollstationäre Pflege kann durch die Stabilisierung des eigenständigen Lebens verhindert bzw. hinausgezögert werden.
  - Nach Krankenhausaufenthalten kann der Übergang zum selbstständigen Leben erleichtert werden.
  - Die Tagesstätte ist Mitglied im Verbund für Altenpflege Steglitz-Zehlendorf.
- Nähere Informationen und ausführliche Beratung erhalten Sie unter**  
**Paulsenstraße 5-6 • 12163 Berlin • Tel. 89 79 12 38**



Fortsetzung von Seite 3  
**Sexybilities**



Foto aus dem Bildband „ganz unvollkommen / perfect - imperfect“  
 Rasso Bruckert / Bildagentur Querschnitt  
 veröffentlicht im Ernst Reinhardt Verlag, München

Ich weiß, dass sie gegenüber Behinderungen keine Berührungängste haben. In besonderen Fällen, z.B. einer starken Sprachbehinderung und deshalb auch Kommunikationseinschränkung, führe ich Vorgespräche, wenn diese vom Klienten gewünscht werden.

Sexualbegleiterinnen und wohl auch einige -begleiter sollen eigens dafür qualifiziert sein, ihre Dienste speziell behinderten Kunden anzubieten.

Es gibt einige Gründe, die für eine solche Arbeit sprechen.

Der Hauptgrund, der dafür spricht, spricht zugleich auch dagegen. Mit Sexualbegleitern eigens für Behinderte wird ein weiteres Feld der Sonderbehandlung eröffnet. Wer sexuelle Dienstleistungen beanspruchen möchte, soll sich an die wenden, die sie anbieten. Prostitution muss nicht kriminell intendiert und zwielichtig sein. Es gibt in Berlin ein breites Spektrum von Einzelpersonen, Agenturen und Läden, die menschenwürdig und selbstbestimmt arbeiten. Die Frauen und Männer, die ich kennen gelernt habe, sehen in ihren Kunden nicht nur Einnahmequellen, sondern beziehen sich auf sie. Sie empfinden ihre Tätigkeit nicht als widerlich, sondern als interessant, kreativ und lustvoll. Die fehlende behindertenspezifische Kompetenz können sie in der

Praxis erwerben. Eine offene körpernahe freundliche Grundhaltung gegenüber dem Kunden ist hier sowie so mehr wert als jedes Fachwissen. Die meisten Defizite im Bereich Behinderung und Sexualität lassen sich aber in Richtung Beziehung feststellen. Die Sehnsucht nach Partnerschaft ist sehr groß. Eine sexuelle Dienstleistung kann hier wenig bewirken. Sie kann die Härte des ungewollten Alleinseins maximal abfedern und in problematischen Fällen führt sie zu schwierigeren Situationen wie Verliebtheit.

Für Anregungen, Ideen, Kontakte, Mitarbeit und Spenden sind wir dankbar.

Matthias Vernaldi

**Sexybilities**

bei **ASL e.V.**  
**Oranienstr. 189**  
**10999 Berlin**

Beratungstelefon (AB):  
 030 - 680 80 576  
 e-mail: sexybilities@hotmail.de  
 Infos im Netz: www.wheel-it.de  
 Konto-Nr. 143 001 09 20  
 bei der Berliner Sparkasse  
 BLZ 100 500 00  
 Stichwort "Sexybilities"



Fotos aus dem Bildband „ganz unvollkommen / perfect - imperfect“



Fortsetzung von Seite 1  
**Keine Hilfe für Blinde?**

Wenn blinde Personen von dort zum Kreisel in das Rathaus, zu Bussen oder zur S-Bahn gelangen wollen, müssen sie diese Kreuzung überqueren.

**Welche Probleme haben Sie beim Überqueren dieser Kreuzung am Rathaus?**

Ohne fremde Hilfe wage ich mich nicht über die Kreuzung. Ich kann mich nicht an den Verkehrsgeräuschen orientieren, weil es dort insgesamt zu laut ist. Als Mensch mit einer Behinderung möchte ich so unabhängig wie möglich sein und solche Situationen alleine meistern. Daher bedeutet der Zustand dieser Ampel einen Verstoß gegen das Landesgleichberechtigungsgesetz.

**Was werden Sie in der Zukunft unternehmen, um die Verhältnisse in Ihrem Sinne zu verändern?**

Auf jeden Fall möchte ich nicht so lange warten, bis etwas Schlimmes passiert, wie dies in Weißensee der Fall war. Dort verunglückte vor Jahren auf der Berliner Allee vor einem Pflegeheim für Blinde und Sehbehinderte eine blinde Heimbewohnerin tödlich. Obwohl jahrelang schon eine blindengerechte Ampel gefordert worden war, wurde diese erst nach dem Unfall installiert.

**Wie erklären Sie sich das Verhalten der Verkehrsverwaltung?**

Ich werde immer wieder vertröstet und erhalte keine definitive Auskunft, obwohl der Allgemeine Blinden- und Sehbehindertenverein sich seit 1998 in regelmäßigen Abstän-

den über diesen Missstand beschwert hat. Es ist ein gefährlicher unhaltbarer Zustand. In meiner Verzweiflung habe ich mich Anfang Mai an die neue Senatorin für Stadtentwicklung, Frau Ingeborg Junge-Reyer, gewandt. Ich habe aber bis heute noch keine Antwort erhalten.

Frau David, vielen Dank für dieses Gespräch!

Das Interview führte Johannes Spatz

Nachtrag: Laut Auskunft der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung wurde inzwischen nach einer Ausschreibung eine Firma gefunden, die so bald wie möglich mit Umbauten beginnen wird. Vorgesehen sind Rillenplatten, zum Erkennen des Bordsteins mit einem Blindenstock und eine Anlage, die akustische Signale zur Orientierung abgibt.

**Todesopfer des Verkehrs**

Am 22. Juni starb ein 39jähriger Mann auf der Kreuzung Schlossstrasse, Grunewaldstr./Albrechtstr.. Innerhalb der letzten zehn Jahre war es der fünfte Todesfall auf dieser Kreuzung. Damit ist dieser Ort der mit Abstand gefährlichste Brennpunkt des Bezirkes in Bezug auf tödlich verlaufende Verkehrsunfälle.

Fortsetzung von Seite 1  
**Tabakprävention vor Ort**

Nicht zuletzt, weil die Kampagne bei der kommunalpolitischen Leitung angesiedelt sei und damit von der Stadträtin als Chefsache behandelt werde.

Seit 2002 wurden die folgenden Projekte durchgeführt:

- Rauchfrei 2002
- Rauchfreie Restaurants
- Rauchfreies Krankenhaus
- Klasse 2000
- Werbeverhalten der Zigarettenindustrie
- Bezirkseigene Grundstücke ohne Tabakwerbung
- Zigarettenautomaten in der Nähe von Schulen
- Politikerbefragung

- Betriebsberatung/Raucherentwöhnung
- Laufen statt Rauchen
- Plakatwettbewerb
- Rauchfreie Schule
- Suchtpräventionswoche
- Rauchfreie Kindheit
- Gesundheitskonferenz 2003

Die Gesundheitskampagne wird 2004 auslaufen und einige Projekte streben in diesem Sommer ihrem Höhepunkt und Abschluss entgegen, andere haben eine Eigendynamik entwickelt, die die Aktivitäten weiter in die Zukunft tragen wird - das Beste was aus einer solchen Kampagne entstehen kann.

U.W.

## Sternstunde im Gutshaus Steglitz

Verleihung von "Rauchfreien Sternen" an zehn Krankenhäuser im Bezirk Steglitz-Zehlendorf



Nichtraucherschutz im UKBF, Foto: Johannes Spatz

Am 09. Juni 2004 verlieh die Gesundheitsstadträtin Anke Otto bei einer Feierstunde im Gutshaus Steglitz den Vertretern von zehn Krankenhäusern des Bezirks im Beisein des Staatssekretärs für Gesundheit und Verbraucherschutz, Dr. Hermann Schulte-Sasse die Auszeichnungen.

Die Kommission Rauchfreies Krankenhaus hatte in Kooperation mit Gesundheit 21 in den vergangenen zwei Jahren die Häuser mehrfach besucht und begangen. Die Ergebnisse der Kommission schlagen sich in der Anzahl der vergebenen Sterne nieder - wie bei Hotels oder guten Restaurants. "Krankenhäuser als Orte des Gesundwerdens können und sollten eine Leitbildfunktion haben, um das gesamtgesellschaftliche Klima zum Rauchen positiv zu verändern", meinte Frau Otto nach der Verleihung.

Dr. Schulte-Sasse würdigte die Anstrengungen des Bezirkes als für ganz Berlin vorbildlich und er hoffte, dass der Nichtraucherschutz in Krankenhäusern auch in anderen Bezirken in ähnlicher Weise unterstützt würde.



Foto: Johannes Spatz

In ihrem Festvortrag zeigte die Projektkoordinatorin der Bundesvereinigung für Gesundheit aus Bonn, Michaela Göcke, Möglichkeiten auf, wie mit der Problematik des Rauchens in Krankenhäusern konstruktiv umgegangen werden kann.

Frau Otto verlieh jeweils vier rauchfreie Sterne an die Klinik für Minimal Invasive Chirurgie, das Krankenhaus Waldfriede und den Campus Benjamin Franklin der Charité. In allen drei Häusern war der Nichtraucherschutz zum Thema gemacht und ein klares Bekenntnis pro Nichtraucherschutz abgegeben worden. Unter anderem wurde beispielsweise im Informationsmaterial für Patienten das Nichtrauchen postuliert, es gab dort Beschilderungen zum Rauchverbot sowie keine Möglichkeiten Zigaretten zu erwerben. Die Anzahl der Raucherräume wurde deutlich reduziert oder sogar ganz abgeschafft.

In entsprechender Abstufung wurden auch die Anstrengungen der weiteren Krankenhäuser wie das Krankenhaus Bethel Lichterfelde, das Immanuel Krankenhaus, die Lungenklinik Heckeshorn, das Emil-von-Behring Krankenhaus, das Ev. Hubertus Krankenhaus, das Krankenhaus St. Marien und die Kliniken des Theodor-Wenzel-Werkes gewürdigt. Wie häufig in der Realität konnte das total rauchfreie Krankenhaus, für das fünf Sterne vorgesehen ist, noch nicht gefunden werden, obwohl einige Häuser auf gutem Wege dorthin sind.

Ulrike Weber  
Gesundheit 21

## Kennen Sie den Hilfsmitteldienst des Berliner Roten Kreuzes?



Hilfsmitteldienst in der Friedenauer Bachestraße, Foto: Berl. Rotes Kreuz

Stellen Sie sich eine der folgenden Situationen vor: Sie bekommen Besuch und benötigen leihweise einen Rollstuhl: Ihr Partner ist aus dem Krankenhaus entlassen, bis der verordneten Duschstuhl tatsächlich angeliefert wird, vergehen einige Tage. Sie planen, Ihr Badezimmer seniorengerecht oder behindertengerecht umbauen zu lassen. Wissen Sie, wo Sie auf alle diese Fragen Antworten und zu den unterschiedlichsten Anliegen rund um Alter, Krankheit, Behinderung Beratung, Hinweise und Informationen erhalten?

Die Mitarbeiter des Zentrale Hilfsmitteldienstes des Berliner Roten Kreuzes sind dafür die richtigen Ansprechpartner. Hier können Sie Hilfen für die Mobilität ausleihen wie verschiedene Typen Rollstühle oder Rollatoren oder Hilfsmittel für Hygiene und Körperpflege (Dusch- oder Toilettenstuhl). In der Hilfsmittelausstellung machen Sie sich ein Bild über die sogenannten kleinen Alltagshilfen. Dazu gehören Besteck und Geschirr, Küchengeräte und sonstige kleine Helfer, die bei eingeschränkter Handfunktion den Alltag erleichtern. Eine Lichtklingel an der Tür ist für schwerhörige oder gehörlose Personen sinnvoll. Bei "normaler Altersschwerhörigkeit" kann eine Hörhilfe, die nicht am oder im Ohr getragen werden muss, Gespräche sehr erleichtern.

Neben den Informationen für Einzelkunden - Verleih von Hilfsmitteln, Ausstellung und Beratung - werden in den Räumen des Zentralen Hilfsmitteldienstes auch Führungen für interessierte Gruppen durchgeführt. In vielen Schulungen und Kursen ist der Besuch der Ausstellung fester Bestandteil, z. B. bei Kursen für pflegende Angehörige. Gruppen interes-

sierter Senioren sind herzlich willkommen. In den Workshops dreht sich alles um den Rollstuhl: Was ist ein Standard- und was ein Aktiv-rollstuhl? Wie schwer ist ein Standard- bzw. ein Leichtmodell? Und vor allem - wie fährt es sich damit? Das wird nach einer gründlichen Einführung ganz praktisch ausprobiert, die Teilnehmer erkunden in kleinen Gruppen die nähere Umgebung. Kleine Aufträge werden erledigt und so Alltagsituation von Rollstuhlfahrern direkt erlebt.

Darüber hinaus gibt es immer wieder besondere Veranstaltungen wie "Thementage" oder den Reha-Treff, an denen eine größere Anzahl Produkte verschiedener Hersteller ausgestellt sind und erprobt werden können, wie verschiedene elektrische Antriebe für Rollstühle, Rampen, Rollkleidung und vieles mehr.

Sie finden den Hilfsmitteldienst des Berliner Roten Kreuzes in Friedenau, Bachestr. 11, 12161 Berlin, verkehrsgünstig zwischen Bundesplatz und Friedrich-Wilhelm-Platz gelegen. Der Zugang ist behindertenfreundlich mit Rampe und drei Behindertenparkplätzen direkt vor der Tür. Der Hilfsmitteldienst ist montags, mittwochs und freitags von 9 - 12 h, dienstags und donnerstags von 15 - 18 h geöffnet. Allgemeine Informationen erhalten Sie telefonisch unter 850 05 - 422, möchten Sie ein Hilfsmittel ausleihen, wählen Sie 850 05 - 267.

Anita Carstens  
Hilfsmitteldienst des  
Berliner Roten Kreuzes

Anzeige

### Hilfen für demenzerkrankte Pflegebedürftige und pflegende Angehörige

Menschen, die zu Hause einen Angehörigen betreuen, der an einer Demenz erkrankt ist, haben ein anstrengendes Leben:

Ständige Aufmerksamkeit und Beobachtung des Angehörigen, Unterbrechungen der Nachtruhe durch Unruhephasen des Demenzerkrankten und das ständige "Für-zwei-denken-müssen" kosten viel Kraft und Ausdauer.

Wer täglich eine solch enorme Leistung erbringen muss, wünscht sich bisweilen eine Verschnaufpause, und die ist jetzt möglich:

Anfang 2002 ist eine gesetzliche Regelung in Kraft getreten, die spezielle Hilfen für demenzerkrankte Pflegebedürftige bereitstellt: Danach finanziert die Pflegeversicherung neben den Leistungen bei Pflegestufe 1, 2 oder 3 u.a. Hilfen zur tagesgestaltenden Betreuung Demenzerkrankter.

Diese Hilfe kann z.B. darin bestehen, dass eine professionelle Pflegekraft die Beschäftigung und Beaufsichtigung des Pflegebedürftigen für eine bestimmte Zeit übernimmt. Auch Pflegebedürftige, die ausschließlich Pflegegeld beziehen, haben Anspruch auf diese Leistung.

Unsere MitarbeiterInnen sind speziell für die Übernahme dieses Betreuungsdienstes geschult und haben viel Erfahrung im Umgang mit Demenzerkrankten.

Wenn Sie Interesse an zeitweiliger Entlastung von Ihrer Betreuungsaufgabe haben, rufen Sie uns einfach an:

Wir beraten Sie gern zur Antragstellung und zur Gestaltung der ganz auf Ihre Situation zugeschnittenen Hilfen.

Rufen Sie uns an!

*Wir hören Ihnen zu!*



Sozialstation Zehlendorf

Teltower Damm 47 - 14167 Berlin  
Tel. 84 59 27 37

## **Gesundheit und Veränderung im Alter** - ein natürliches Gesetz des Lebens, das Freude spenden kann

Im Alter sind alle Fragen von Gesundheit und Krankheit von größtem Interesse. Was macht uns krank, was hält uns gesund? Halten wir Gesundheit im Alter überhaupt noch für möglich?

Vom ersten Atemzug an, den wir im Leben tun, werden wir älter. Wir wachsen, wir werden erwachsen, und eines Tages sind wir alt. Eine Binsenweisheit, deren Wahrheitsgehalt wir erst erkennen, wenn es soweit ist. Inzwischen sind wir damit beschäftigt zu leben - und das ist immer noch die beste Vorbereitung auf das Alter!

Wenn wir einen Blick auf die Natur werfen, scheint dieser Prozess der ständigen Veränderung nichts Erschreckendes zu haben, sondern sogar eine große Schönheit. Stellen wir uns eine Eiche vor - einen kräftigen, knorrigen Baum mit dickem Stamm, einer ausladenden Krone und tiefen Wurzeln. Ein alter Baum, der sich im Laufe seines Lebens an die Veränderungen angepasst hat, die mit ihm vorgehen, und dadurch Kraft entwickelt hat. Nun prägt er die Landschaft. Soll er bedauern, kein junges Bäumchen zu sein, das Sturm und Wind ausgesetzt ist? Zugegebenermaßen ein absurder Gedanke.

Zurück zur Eingangsfrage - halten wir Gesundheit im Alter überhaupt für möglich? Und warum stellen wir uns die Frage erst im Zusammenhang mit Altern und Alter? Wir werden mit 60 Jahren zu "Senioren", die nur noch aus dem Berufsleben ausgesondert und unter dem Blickwinkel von anfallenden Kosten betrachtet werden. In der Tat: das Älterwerden in der Gesellschaft bietet keine verlockende Perspektive!

Unsere Kultur hat uns darauf geeicht, unseren Körper nur über Schmerzen wahrzunehmen. Unauffällige Signale des Unwohlseins übersehen wir so lange wie möglich. Erst wenn es gar nicht anders geht, sind wir bereit, die Sprache des Körpers zu vernehmen. Dann ist die Sprache oft Schmerz. Mit zunehmendem Alter beginnen wir uns immer mehr auf das zu fixieren, was nicht funktioniert, was wir nicht mehr können, wo es weh tut. Unser Blickwinkel schränkt sich ein.

Was wäre, wenn wir unsere Gedanken auf das richteten, was wir an Möglichkeiten dazu gewinnen? Anstelle von: Was muss ich jetzt alles noch tun? können wir uns leisten zu fragen: Was fange ich heute mit mei-

nem Leben an? Was erfüllt mich? Wo kann ich meine Fähigkeiten einbringen? Womit und mit wem möchte ich meine Zeit verbringen?

Im Weg der Mitte Gesundheitszentrum arbeiten wir seit 27 Jahren ganzheitlich mit diesen Fragen und bieten ein vielfältiges Angebot für alle Altersgruppen, z.B. Kinder- und Jugendyoga, Yogakurse, gemeinsame Singabende, Seminare und Ausbildungen in Massage, Yoga und Naturheilkunde, Gesundheitsprogramme (u.a. für Rheumakranke, Fastenkuren). Ausschlaggebend ist immer der Wunsch, etwas Neues zu lernen, (schlechte, d.h. gesundheitsmindernde) Gewohnheiten zu verändern, die Lebensfreude in sich wieder zu finden oder zu fördern, mit anderen



Menschen zusammen zu arbeiten sowie Erfolge und Nöte zu teilen, mitzuteilen. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, sich persönlich beraten zu lassen, etwa zur Ernährung oder zur Umstellung der Ernährung oder bei speziellen gesundheitlichen Problemen. Eine solche Beratung kann neue Lösungen aufzeigen. Diese Möglichkeit der Selbstbestimmung ist ein erster Schritt zu einem besseren Gesundheitszustand. Nicht mehr nur der Mangel und die Einschränkung bestimmen das Denken, das Fühlen, das ganze Leben, sondern der Reichtum - der Reichtum an Möglichkeiten und Erfahrungen. Auf ganz einfache Weise erleben wir das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele in unserem Alltag.

Haben Sie sich möglicherweise schon mit dem Gedanken getragen, sich im

sozialen Bereich zu engagieren? Junge Menschen im sozialen Orientierungsjahr oder im Zivildienst lernen, sich auf die Nöte, die Bedürfnisse von Menschen einzulassen, die sonst womöglich ohne Hilfe wären. Das ist ein Thema, das auch für ältere Menschen, die aus ihren beruflichen und sozialen Verpflichtungen herausgewachsen sind, wieder aktuell sein kann. Nun ist endlich Zeit dafür. Sie können jetzt frei entscheiden, wie und wo Sie Ihre Erfahrungen und Fähigkeiten einsetzen möchten.

Der gemeinnützige Verein Weg der Mitte hat seit vielen Jahren mit seinem ehrenamtlichen Dienst "Engel in Aktion" Menschen motiviert, Zeit für andere Menschen einzusetzen. "Engel in Aktion" ist ein Besuchsdienst für chronisch und terminal kranke Menschen zuhause, in Altersheimen und Krankenhäusern. Auch junge Familien z.B. mit chronisch kranken Familienmitgliedern brauchen oft einen "helfenden Engel". Hier geht es um menschliche Betreuung -ein Gespräch, ein gemeinsamer Spaziergang, Konzertbesuch, Kartenspielen... Neulich berichtete ein "Engel" über ihren Dienst: "Ich gehe frischer weg, als ich hingegangen bin. Woran liegt das? Mein Herz geht auf!"

Möchten auch Sie gern ein Engel sein, können Sie sich im Weg der Mitte melden - wir freuen uns auf Ihren Anruf:

**Gesundheitszentrum WEG DER MITTE**  
gemeinnütziger Verein für ganzheitliche Gesundheit, Bildung und Soziales  
Ahornstr. 18  
14163 Berlin-Zehlendorf

Engel in Aktion  
Tel.: 814 10 67

Kurse, Seminare und Einzelberatung/-behandlung  
Tel.: 813 10 40

## **30 Jahre FFGZ Berlin e.V.**

Als erstes Frauengesundheitszentrum in Deutschland blickt das FFGZ auf dreißig Jahre erfolgreiche Arbeit zurück. Das FFGZ ist heute ein unverzichtbarer Bestandteil der Gesundheitsförderung von Frauen geworden. Im Oktober feiert das FFGZ die erfolgreiche Arbeit unter anderem mit einer Fachtagung. Gesundheit im Südwesten wird in der nächsten Ausgabe darüber berichten.

## ☀ **Bezirksbehindertenbeauftragte Steglitz-Zehlendorf**

Die Bezirksbehindertenbeauftragte ist einerseits Mittlerin zwischen dem Bezirksamt und Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Behinderungen und andererseits Vertreterin der Interessen der Behinderten in Verbänden, Vereinen und beim Landesbehindertenbeauftragten.

Nach dem Berliner Landesgleichberechtigungsgesetz für Menschen mit Behinderungen sind in den Bezirken Behindertenbeauftragte zu wählen. Elke Lehnig-Fricke wurde als erste Behindertenbeauftragte des Bezirks in dieses Amt berufen.

Sie ist auf Grund einer Augenerkrankung im Vorstand einer Patientenselbsthilfevereinigung für Menschen mit Netzhautdegeneration seit vielen Jahren in der Behindertenpolitik aktiv.

Schwerpunkte ihrer Arbeit im Berliner Landesbehindertenbeirat waren bislang die Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe behinderter Menschen unter besonderer Berücksichtigung der Mobilität und des barrierefreien Zugangs zu Informationen. So wirkt sie in seinem Auftrag mit im Beirat der Zentral- und Landesbibliothek, des Reha-Messe-Beirates und den Arbeitsgruppen des Senats für Stadtentwicklung und für Bildung, Jugend und Sport.

Die Dienststelle der Bezirksbehindertenbeauftragten ist im Rathaus Zehlendorf eingerichtet. Hier kann man Elke Lehnig-Fricke erreichen, die Sprechstunden abhält.

Im persönlichen Gespräch möchte Sie sich über Sorgen und Nöte der Bürgerinnen und Bürger informieren, in schwierigen Einzelfragen Ratschläge geben und bei Problemen mit Verwaltungsstellen vermitteln.

Eine erste Aufgabe war die Gründung eines Bezirksbehindertenbeirates. Dieser Beirat soll künftig ein Forum der im Bezirk vertretenden Behindertenverbände, der freien Träger und bürgerschaftlichen Initiativen sein.

Elke Lehnig-Fricke will Mittler der Interessen der einzelnen Gruppen gegenüber dem Bezirksamt sein. Dabei will sie kooperativ zusammen mit allen Beteiligten nach den passenden Lösungsansätzen suchen, die auch in den Zeiten der knappen öffentlichen Kassen zu realisieren sind

Sie wird einerseits zu der Bezirksvertretung und andererseits zu den verantwortlichen Mitarbeitern in der Verwaltung einen intensiven Kontakt aufbauen, um die Interessen des ein-



Die Bezirksbehindertenbeauftragte  
Elke Lehnig-Fricke

zeln Bürgers bzw. der verschiedenen Initiativen einzubringen.

Als Hauptziel ihrer Arbeit möchte sie die verschiedenen Initiativen des Bezirks vernetzen und damit die Kommunikation in einem umfassenden Sinn fördern. Die Behindertenpolitik soll als Verbesserung der Lebensqualität für alle Bürger bewusst gemacht werden.

### **Kontakt:**

Bezirksbehindertenbeauftragte  
Elke Lehnig-Fricke  
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf  
von Berlin  
Rathaus Zehlendorf  
Kirchstr. 1-3  
14163 Berlin  
Raum A 218 (2. OG)  
Tel.: (030) 6321-6308 / -6309  
Fax: (030) 6321-7959  
Email: bebebe@gmx.de



## ☀ **Der Behindertenbeirat Steglitz-Zehlendorf**

Liebe Bürgerinnen und Bürger, der Behindertenbeirat ist das Forum für die Interessenvertretung behinderter Bürger im Bezirk Steglitz-Zehlendorf.

Er hat als Ziel, die Integration behinderter Menschen in ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu verbessern, deren Interessen und Bedürfnisse in der Öffentlichkeit und im politischen Raum gezielt zu vertreten.

Die ehrenamtlichen Mitglieder des Beirates werden aus den im Bezirk tätigen Verbänden, Vereinen, Organisationen und Selbsthilfegruppen entsandt.

Des weiteren nehmen auch nichtorganisierte, aktive Bürger teil.

Der Beirat leitet in Kooperation mit der bezirklichen Behindertenbeauftragten Wünsche, Anregungen und auch Beschwerden an die zuständigen Stellen der Bezirksverwaltung

weiter und fordert eine sachgerechte Bearbeitung ein.

Engagieren auch Sie sich!  
Telefon: 6321-6308 /- 6309

### **Arbeitsgruppen des Behindertenbeirates:**

Vorsitzender des Behindertenbeirates:  
Herr Norbert Nix

Bau, Wohnen und Verkehr  
Vorsitz: Herr Franz Rebele

Öffentlichkeitsarbeit:  
Vorsitz: Frau Margarete Wilms

Gesundheit und Soziales  
Vorsitz: Frau Erika Norden-Ehlert

Integration  
Vorsitz: Herr Walter Fahle

Kontakt über die Behindertenbeauftragte  
Frau Elke Lehnig-Fricke

Brief an die Redaktion  
von Herrn Pierre Hoffrichter  
- Rollstuhlfahrer -  
Mitglied im Behindertenbeirat



### **Ein großes Lob an das Tiefbauamt, es geschehen noch Wunder**

am Freitag, den 07.05.04 rief ich gegen 12.00 Uhr beim Tiefbauamt des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf an, um dort mitzuteilen, dass sich an meinem Behindertenparkplatz ein grosses Loch befindet und das beim Überqueren mit meinem Rollstuhl sehr problematisch ist.

Als ich um 13.00 Uhr am gleichen Tag auf die Straße kam, war das Loch an meinem Behindertenparkplatz weg. Ich sah noch wie eine Person in ein Baufahrzeug stieg und davon fuhr.

In dieser Angelegenheit ein großes Lob an das Tiefbauamt, es geschehen noch Wunder.

Andere Probleme, die Behinderte in Steglitz-Zehlendorf haben, sind die fehlenden Behindertenparkplätze vor dem Bezirksamt Steglitz oder auch die große Kreuzung Bergstraße/Filandastraße zur Joachim Tiberius-Brücke. Da haben Blinde und Rollstuhlfahrer große Probleme bei der Überquerung. Die Kreuzung ist weder blinden- noch rollstuhlgerecht.

Doch sonst kann ich mich als Rollstuhlfahrer nicht beschweren in Steglitz. Alles auf einmal geht nun mal auch nicht.

Pierre Hoffrichter

## **Tagespflege "Haus Sonnenschein" - Vielfalt unter einem Dach**

Mit einem strukturierten Tagesablauf sollen Orientierung gegeben, Mobilität und Kontakte gefördert sowie eine sinnvolle Beschäftigung ermöglicht werden.

### **Ziel unserer Betreuung:**

- Die Lebensqualität zu steigern
- Den Verbleib in der eigenen Wohnung zu unterstützen
- Einsamkeit und Isolation zu vermindern
- Vorhandene Fähigkeiten zu stärken, die Eigeninitiative anzuregen
- Angehörige zu unterstützen und zu entlasten

**Nutzen Sie unseren kostenlosen Schnuppertag und erleben Sie einen Tag in Geselligkeit.**




### **Haus Sonnenschein**

Teltower Damm 189-203  
14167 Berlin-Zehlendorf  
Telefon: 81007 - 199  
Telefax: 81007 - 249  
schulz@gsf-seniorenheime.de

Mitglied im Diakonischen  
Werk Berlin-Brandenburg



**VOLLSTATIONÄRE PFLEGE  
MIT KONZEPT UND GEFÜHL**



**SANATORIUM WEST**

- Pflegeheim in ruhiger Lage mit gepflegter Gartenanlage und Terrasse
- für Bewohner aller Pflegestufen, auch Härtefälle
- eigene Wachkornstation
- Arztpraxis im Hause
- spezielle Betreuung demenziell erkrankter Menschen
- mehr qualifiziertes Personal als gesetzlich vorgeschrieben
- vielfältige bedarfsgerechte Therapieangebote
- eigene Küche und Friseursalon

Ihre Ansprechpartnerin:  
Camilla Focke

**HPW Seniorenresidenzen  
Sanatorium West**  
Dessauerstraße 1, 12249 Berlin  
Tel.: (030) 773 02 - 110  
Fax: (030) 773 02 - 290  
www.hpw-senioren.de

**Ayurveda**  
Ulrike Wendt

Massagen | Kuren | Weitzüge  
Ernährungsberatung | Kochkurse

Chausseestr. 39  
14109 Berlin-Wannsee  
Telefon (030) 80 60 43 59  
Internet www.ayurveda-wendt.de  
E-Mail info@ayurveda-wendt.de

Mitglied im VEG

**Autogenes Training  
und Meditation**

Infos: Petra Otto  
Apothekerin / Kursleiterin  
für Autogenes Training  
und Meditation  
Beymestr. 8, 12167 Berlin  
Telefon: 79 01 65 11

## Gute Chancen für Sorgenkinder

Sorgenkinder - das sind Kinder mit vielfältigen Problemen, Auffälligkeiten -, die den Eltern schon im Babyalter, dann im Kindergartenalter und erst recht im Schulalter Sorgen bereiten können.

Vielfältig können diese Sorgen sein - wie Auffälligkeiten in der motorischen Entwicklung - "mein Kind will nicht sitzen, läuft so eigenartig, fällt häufig hin"-, Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung - "spricht so komisch bzw. überhaupt nicht" -, Auffälligkeiten im Verhalten - "ist so zappelig, schlägt andere Kinder unmotiviert".

Diese Zeichen einer eventuell beginnenden Entwicklungsverzögerung bzw. Behinderung gilt es frühzeitig zu erkennen und den Eltern im Rahmen einer fachkompetenten Beratung gezielte Hilfestellungen anzubieten. Für diese Hilfestellung und für die Versorgung der Behinderten und von Behinderung bedrohten Kinder und Jugendlichen stehen hier im Bezirk Steglitz-Zehlendorf der niedergelassene Kinderarzt, Kinderkliniken, sozialpädiatrische Zentren oder der öffentliche Gesundheitsdienst zur Verfügung.

Der Kinder und Jugendgesundheitsdienst, die Beratungsstelle für Risikokinder der Jugendpsychiatrische Dienst sowie der medizinisch - therapeutische Bereich des Gesundheitsamtes stellen einen Teil der bezirklichen Grundversorgung für die unterschiedlichsten Zielgruppen dar. Wachstum und Entwicklung der Behinderten und von Behinderung bedrohten Kinder und Jugendlichen zu begleiten, weitergehende Gesundheitsstörungen zu verhüten oder frühzeitig zu erkennen und eine dem Entwicklungsstand der Kinder angemessene, medizinisch fachkompetente und integrative Behandlung zu gewährleisten, ist nur ein Teilaspekt der Arbeit und nur durch eine enge, vernetzende Zusammenarbeit mit allen regionalen medizinisch - pädiatrischen Institutionen und Einrichtungen möglich. Schwerpunktmäßig ausgerichtet ist die Hilfestellung auf die Gruppe der

sozial benachteiligten bzw. problemreichen Risikofamilien, die sonst durch das sogenannte soziale Netz fallen würden und damit hinsichtlich ihrer medizinischen Versorgung eindeutige Nachteile hätten.

Hier gilt es im Rahmen einer rechtzeitigen Frühförderung stützende Hilfen für diese Kinder gemeinsam mit den betroffenen Eltern festzulegen und sie kontinuierlich zu begleiten. Im Einzelfall bedeutet dies intensive Elternberatungen auch im Rahmen von Hausbesuchen, mit Schwerpunktsetzung der medizinisch - therapeutischen Förderung dieser Kinder sowie Hilfeplanerstellung zur integrativen Förderung in Kindertagesstätten und Schulen. Selbstverständlich ist hierbei die enge, vernetzende Kooperation mit allen Fachdisziplinen und Fachinstitutionen.

Nur durch aufsuchende und nachgehende Angebote ist Integration von behinderten Kindern gerade in schwierigen Lebenslagen erst möglich. Das bedeutet die Notwendigkeit der weitergehenden Betreuung und therapeutischen Förderung der Kinder in den Kindertagesstätten und später im schulischen Bereich.

Mit der Bereitstellung therapeutischer Hilfen am Ort der Förderung wird die notwendige enge Zusammenarbeit aller an der Förderung beteiligten Fachkräfte ermöglicht. Sie dient darüber hinaus der familien- und wohnortnahen therapeutischen Versorgung und sie erspart den Kindern und ihren Eltern zusätzliche Belastungen. So stellt der öffentliche Gesundheitsdienst einen Baustein in diesem Gesamtkontext für eine ganzheitliche Förderung dieser Sorgenkinder dar.

In der Abt. Gesundheitswesen stehen den Eltern für ihre "Sorgenkinder" u.a. als Ansprechpartner der Therapeutische Bereich zur Verfügung.

Frau Schäfer  
Sonneberger Weg 28, 12209 Berlin  
Tel.: 7720 6372

## Ehrenamtliches Engagement gewürdigt

**Norbert Nix erhält das Bundesverdienstkreuz**



Norbert Nix

In einer Feierstunde am 10. Juni 2004 wurde dem Vorsitzenden des Bezirksbehindertenbeirats Steglitz-Zehlendorf, Herrn Norbert Nix, durch den Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit, Herrn Dr. Ditmar Staffelt, das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Der damals amtierende Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Johannes Rau, hatte Norbert Nix am 13. April 2004 in Anerkennung seines ehrenamtlichen Engagements diese Auszeichnung verliehen.

In seiner Laudatio würdigte Dr. Staffelt besonders, dass Norbert Nix sich seit Jahren mit überdurchschnittlichem Einsatz privat und dienstlich für die Belange anderer Menschen engagiere. So sei er seit Jahren in seiner Freizeit in einem der großen Sozialverbände Deutschlands, dem VdK, für die Belange der Menschen mit „Handicaps“, aber auch für ältere Mitbürger/innen tätig. Auch bei seinem Arbeitgeber, der Deutschen Welle, sei sein ehrenamtliches Engagement breit gefächert. So setzte er sich nicht nur als Mitglied und langjähriger Vorsitzender seiner Gewerkschaft, der VRFF, für die Belange der Kollegen/innen ein, sondern tat dies auch als Personalratsmitglied und als Vorsitzender des Gesamtpersonalrats - häufig auch außerhalb der Dienstzeit. Besonders hervor zu heben sei aber auch hier sein unermüdlicher Einsatz als Vertrauensmann der Schwerbehinderten. Konsequenz in der Sache, aber mörderisch in der Form, sei Norbert Nix ein geschickter und kompetenter Mittler zwischen den behinderten Kollegen/innen und den Personalratsgremien, der Gleichstellungsbeauftragten und der Geschäftsleitung gewesen.

**betreutes wohnen**

**aktion weitblick**  
gGmbH

Markelstraße 24a  
12163 Berlin-Steglitz  
Telefon 792 00 01 www.aktion-weitblick.de  
Fax 792 12 53 post@aktion-weitblick.de

**Wir bieten sozialpädagogische Wohnbetreuung für Erwachsene mit geistigen Behinderungen / Lernbehinderungen und / oder psychischen Beeinträchtigungen.**

Unser Freizeitclub bietet an:

- Offene Treffs
- Sportaktivitäten
- Gruppenangebote
- Beratung
- Arbeitslosengruppe

**FUßPFLEGE** **speziell: PROBLEM- und**  
**754 61 551** **ALTERSFÜßE - HAUSBESUCHE**



## Einer von uns hat seinen Traumberuf erreicht

Junger Mann mit Down-Syndrom arbeitet als Kinovorführer im Eiszeitkino in der Zeughofstraße in Kreuzberg.

Seit August 2001 arbeitet Arne in seinem Traumberuf, und das kam so: Von Geburt an lautet die Devise von Arnes Eltern: So wenig Aussonderung wie möglich! Mit vielen Schwierigkeiten wurde Arne zwei Jahre nach dem Umzug von Hamburg nach Berlin in den evangelischen Kindergarten in Wohnungsnähe aufgenommen.

In eine Grundschule im entfernteren Umfeld wurde er eingeschult. Ein Jahr Vorklasse und sechs weitere Schuljahre integrativer Beschulung folgten. In der 10. Klasse ging es erstmals um berufliche Perspektiven; Personen des Arbeitsamtes Süd/West kamen in die Schule zur Berufsberatung. Erstmals wurde über die Werkstatt für behinderte Menschen gesprochen. Das Praktikum hat Arne dann in der Freien Universität, Abteilung Obstanbau gemacht. Den Platz haben die Eltern selbst gefunden.

Die Berufsschule mit sonderpädagogischer Förderung erschien den Eltern die beste Möglichkeit, Arnes Lernpotenzial weiter zu fördern und die Aufnahme in eine Werkstatt etwas hinaus zu schieben. Das hier notwendige Praktikum machte Arne in der Küche seiner bisherigen Realschule. Er hat die Verhandlung selbst geführt. Im zweiten Jahr der Berufsschule war wieder ein Praktikum notwendig. Der Stattmarkt in Kreuzberg, ein Projekt für schwer vermittelbare, langzeit-arbeitslose Menschen, berücksichtigte seine Bewerbung und hat ihm einen sehr positiven Praktikumsverlauf bestätigt.

Nach Beendigung der Schule kam ihm der Zufall zur Hilfe: Seine Leidenschaft zum Fotografieren verhalf ihm zu einer vierwöchigen Probezeit in einem Fotofachgeschäft. Das weitere Personal sah sich aber leider nicht in der Lage, im Laden mit ihm zusammen zu arbeiten. Das Sommerfest bei "Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung" bot Anlass zum Gespräch über die Aussichtslosigkeit der Arbeitssuche. Ein möglicher Arbeitsplatz wurde aus der Taufe gehoben. Große Freude bei allen Beteiligten, außer beim Arbeitsamt. Die zuständige Arbeitsvermittlung war nicht bereit, eine Zuweisung und die Finanzierung über Lohnkostenzuschuss zu erteilen. Alle Versuche, diesen Arbeitsplatz für Arne zu sichern, wurden mit den merkwürdigsten Begründungen abgelehnt. Zwei Jahre hat Arne zu Hause verbracht.

Der Slogan: 50.000 Arbeitsplätze für behinderte Menschen im Jahr 2000", hat die Eltern veranlasst, einen Brief an die sozialpolitische Sprecherin im

Bundesgesundheitsministerium zu senden. Anhang: ein akribisch verfasster, schriftlicher Verlauf in Form eines Zeitprotokolls. Die Anweisung an die Arbeitsvermittlung kam jetzt von ziemlich weit "oben." Die Zusammenlegung der Bezirke waren sicher ihre und auch unsere Rettung. Das von Landesjugendamt und Paritätischen unterstützte Projekt "Eltern beraten Eltern von Kinder mit und ohne Behinderung" e.V. versucht, weitere Jugendliche mit einer Behinderung ihren beruflichen Wünschen näherzubringen.

Seit 6 Jahren arbeiten die überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe "Schule und was dann?" mit Eltern und Fachleuten unter Federführung der Lebenshilfe. Im Juni 2004 wurde die vierte Veranstaltung des Arbeitskreises zur beruflichen Integration mit großem Erfolg durchgeführt. Was in anderen Städten Deutschlands zur Umsetzung des Sozialgesetzbuch IX möglich ist, sollte auch in Berlin angestoßen werden: Die Vernetzung und Kooperation der Verantwortlichen und der engagierten Eltern und Fachleute, um endlich auch für Menschen mit einer geistigen Behinderung den Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu öffnen. Denn: berufliche Zufriedenheit dient der Gesundheit

**Integration dient der Gesundheit** sagen "Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung" e.V.:

Normale Umgebungen von Anfang an wie Kita, Schule, Freizeit und später Beruf, bieten jungen Menschen oft optimale herausfordernde und förderliche Lebensbedingungen und damit individuelle Entwicklungschancen. Natürlich müssen sie darin unterstützt werden. Und kostengünstiger ist es obendrein.

### Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung e.V.

Gritznerstr. 18-20  
12163 Berlin  
Telefon (030) 821 67 11  
Fax (030) 821 67 11  
<http://www.eltern-beraten-eltern.de>

### Sonderberatungen

Soziale Dienste im Bürgeramt Steglitz-Zehlendorf, Beratungszentrum Steglitz: Schloßstr. 80, 12165 Berlin - Raum bitte erfragen!  
Beratungszentrum Zehlendorf: Kirchstr. 1-3, 14163 Berlin - Raum A11

Anke Brants  
IntegrationsAG-Bezirksbehindertenbeirat Steglitz-Zehlendorf

Die unerkannte Gefahr: Wann werden in Deutschland die Ärzte endlich wach?

## BORRELIOSE: ein Fall für die Psychiatrie?

Die Borreliose ist eine hauptsächlich von Zecken (selten auch Mücken und Bremsen) übertragene heimtückische bakterielle Infektionskrankheit. Bei der Gartenarbeit und dem Umherstreifen durch Wald und Flur kann man in Kontakt mit Zecken gelangen, die mit Borrelien infiziert sind. Sie sind verantwortlich für die Borrelioseerkrankung von jährlich ca. 80-100.000 Menschen in Deutschland. Die Erkrankung läuft in drei Stadien ab.

■ Die Borreliose kann im ersten Stadium gut mit Antibiotika geheilt werden, aber das setzt eine rechtzeitige Erkennung und eine ausreichend hohe Medikation voraus. Im Stadium zwei und drei bestehen nur noch geringe Heilungschancen, da dieses schraubenförmige Bakterium (Spirochäte) in der Lage ist, sich fast an jeder Stelle und in jedem Organ des Körpers einzunisten und somit durch Antibiotika nicht mehr erreichbar ist. Denn das ist es nur, solange es sich in der Blutbahn befindet. Deshalb ist es wichtig, eine sofortige Behandlung zu erhalten!

■ In den späteren Stadien kommen u.a. vor: kappenförmige Kopfschmerzen, Nackensteifheit, Nervenentzündungen, Lähmungserscheinungen, neuralgische Schmerzen, trockener Husten, Müdigkeit, Herzrhythmus-, Gleichgewichts-, Schlaf-, Sensibilitätsstörungen, Vergebllichkeit, Depressionen, Gehirn-, Gelenk- und Muskelentzündungen.

■ Borreliose wird anfangs öfter mit Grippe, später mit Rheuma, Fibromyalgie und Multipler Sklerose verwechselt. Deshalb ist es möglich, daß Patienten jahrelang erfolglos gegen rheumatische oder neurologische Erkrankungen behandelt werden und dann oft in die Schublade der Simulanten und in Folge in die Psychiatrie gelangen. Auf Grund der großen Symptomvielfalt und der schwierigen und unzuverlässigen Labordiagnostik steht vielen Betroffenen ein langer Leidensweg bevor. Ärzte verschiedenster Fachrichtungen müssen aufgesucht werden: Fehldiagnosen sind an der Tagesordnung, da noch immer wenig Ärzte mit dem Krankheitsbild der B. vertraut sind und eine umfassende gesetzliche Weiterbildungspflicht der Ärzte noch nicht durchgesetzt ist. Wird die Borreliose nicht rechtzeitig erkannt und ausreichend mit Antibiotika behandelt, hat sie für Betroffene schreckliche Folgen:

■ Das Arbeitsleben oder die schulische Ausbildung können, wenn überhaupt, nur mit größter Anstrengung bewältigt werden. Selbst bei

den alltäglichen Dingen wie der eigenen Haushaltsführung und Körperpflege gibt es unüberwindliche Schwierigkeiten. Dies treibt die Betroffenen in die Isolation und mindert ihre Lebensqualität und die ihrer Angehörigen erheblich. Viele Borreliose-Patienten werden pflegebedürftig und berufsunfähig. Selbst junge Menschen werden aus diesem Leiden heraus zum Sozialfall oder erwerbsunfähig.

■ Nicht zuletzt wegen dieser schwerwiegenden Folgen danken wir den wenigen Ärzten in Berlin-Brandenburg, die keine Schwierigkeiten scheuen, Borreliose-Kranken zu helfen.

Viele Erkrankte suchen Kontakt zu uns, dem BORRELIOSE Selbsthilfe e.V. Berlin-Brandenburg. Unser Anliegen ist es:

- die Bevölkerung über die Gefährlichkeit von Zecken übertragenen Krankheiten aufzuklären
- für die Anerkennung als chronische Krankheit bei Ärzten und Behörden zu kämpfen
- Fachinformationen zu verbreiten
- Betroffene und ihre Angehörigen und Freunde zu beraten

### Kontakte:

[www.borreliose-berlin.de](http://www.borreliose-berlin.de)  
Montag 18-20 Uhr 302 38 36  
Mittwoch 18-20 Uhr 853 35 94  
Eckehard Küther,  
BORRELIOSE Selbsthilfe e.V.

WEG DER MITTE  
YOGA & NATURHEILKUNDE  
Gesundheitszentrum & Praxis für Naturheilkunde  
Ahornstr. 18 • 14163 Berlin  
Tel: 030 / 813 10 40  
[www.wegdermitte.de](http://www.wegdermitte.de)  
Bitte fragen Sie nach unserem Gesamtprogramm.

## Prof. Dr. phil. Lydia Rabinowitsch-Kempner

### Zweite Professorin in Deutschland Tuberkuloseforscherin aus Lichterfelde

Im Jahre 1914 fand in Leipzig im Rahmen der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik eine "Frauenwoche" statt, auf der die Bakteriologin Lydia Rabinowitsch-Kempner einen Vortrag über "Die Aufgabe der Frau bei der Tuberkulosebekämpfung" hielt. "Die Zeiten sind längst vorbei, wo die soziale Tätigkeit der Frau sich ausschliesslich auf die Wohltätigkeit bezog", so formulierte sie optimistisch die Situation der Frauen in diesen Jahren.

Zu diesem Zeitpunkt wohnte sie mit Ihrer Familie, ihrem Mann Dr. Walter Kempner und den Kindern Robert (später Hauptankläger bei den Nürnberger Prozessen), Walter und Nadja in der Potsdamerstrasse 58a in Berlin Lichterfelde und hatte als eine der ersten weiblichen Wissenschaftlerinnen in Deutschland einen steinigen aber erfolgreichen Karriereweg hinter sich.

Lydia Rabinowitsch-Kempner (1871-1935) wurde in Kowno/ Litauen als Kind einer Wohlhabenden jüdischen Fabrikantenfamilie geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters ermöglichte ihr ihre Mutter ein Studium der Botanik und Zoologie in der Schweiz. Zu diesem Zeitpunkt durften Frauen in Deutschland noch nicht studieren. Sie schloß das Studium mit einer Promotion 1894 ab und ging im Anschluß daran mit 23 Jahren zu Robert Koch nach Berlin an das Institut für Infektionskrankheiten und spezialisierte sich dort im Bereich der Tuberkuloseforschung. 1896-1898 leitete sie am Women's Medical College Philadelphia/USA, eine der ersten Hochschulen für Frauen, das Bakteriologische Laboratorium und sollte dort auch den dafür geschaffenen Lehrstuhl übernehmen. 1899 heiratete sie jedoch ihren Kollegen Dr. Walter Kempner und ging zurück nach Berlin. In den folgenden Jahren kamen ihre drei Kinder zur Welt und sie arbeitete weiter bei Robert Koch, besonders im Bereich der Tuberkuloseforschung.

Ihre schon damals herausragende wissenschaftliche Tätigkeit ergänzte



Lydia Rabinowitsch-Kempner mit Sohn Robert Kempner, 1. Weltkrieg, Archiv Kempner

Lydia Rabinowitsch-Kempner durch großes soziales und frauenpolitisches Engagement. Ihre Bemühungen um die Gleichberechtigung der Frauen führte sie als führendes Mitglied und Ehrenmitglied in die Vorstände verschiedener Organisationen wie den Bund für Mutterschutz und Sexualreform, Bund Deutscher Ärztinnen e.V. und den Deutschen Lyceum Club. Sie gründete schließlich selbst, zur Förderung der Studienmöglichkeiten von Frauen, den "Verein zur Gewährung zinsfreier Darlehen für studierende Frauen". In ihrer Stellungnahme zur Rolle der Frau in der Tuberkulosebekämpfung wird deutlich, dass sie ihre wissenschaftliche Kompetenz im Sinne zeitgenössischer Gesundheitspolitik umsetzte. Durch zahlreiche aufklärende Vorträge versuchte sie Frauen, besonders Hausfrauen, aber auch die ersten Ärztinnen, für vorsorgende Maßnahme in der Tuberkulosebekämpfung zu gewinnen und nutzte ihre Möglichkeiten, ihre wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis umzusetzen.

1903 wurde Rabinowitsch-Kempner Mitarbeiterin am Pathologischen Institut der Charité und aufgrund ihrer inzwischen auch international anerkannten Ergebnisse ernannte man sie 1912 als zweite Frau in Deutschland zur Professorin. 1913 wurde sie Redakteurin der Zeitschrift für Tuberkulose und war damit vermutlich der

erste weibliche Redakteur einer medizinischen Fachzeitschrift. Ihre letzte Arbeitsstelle wurde 1920 die Leitung des Bakteriologischen Laboratoriums am Krankenhaus Moabit. 1933 wurde sie aufgrund ihrer jüdischen Herkunft aus diesem Amt entlassen. Ein Jahr später starb sie im Alter von 63 Jahren in Berlin und liegt auf dem Parkfriedhof in Lichterfelde begraben.

Lydia Rabinowitsch-Kempner gehörte durch ihre Arbeiten über die Tuberkulosebekämpfung zu den bedeutendsten Naturwissenschaftlern ihrer Zeit. Dennoch wurde das Wissen um ihre Leistungen in der Zeit des Nationalsozialismus ausgelöscht. Auch als Vertreterin des linken Spektrums der Frauen- und Gesundheitspolitik und als protestantisch getaufte Jüdin blieb sie von den Ehrungen der Nachwelt ausgeschlossen und wurde zu Unrecht vergessen. Der Versuch der Rekonstruktion ihres Lebensweges soll, auch stellvertretend für viele andere jüdische Wissenschaftlerinnen, ihr Andenken immer wieder in Erinnerung bringen.

Katharina Graffmann-Weschke:  
Lydia Rabinowitsch-Kempner (1871-1935) Leben und Werk einer der führenden Persönlichkeiten der Tuberkuloseforschung am Anfang des 20. Jahrhunderts.  
GCA-Verlag Herdecke 1999

## Tariferhöhung für Schwerbehinderte

Durch die Tarifänderung zum 1.4.04 ist bei der Einlösung von Kurzstrecken- und Einzelfahrausweisen für die Mitnahme von Behindertenbegleithunden (nicht Blindenhunden) ein separates Ticket für Euro 1,40 zu jeder Fahrt zu lösen.

Ein Behindertenbegleithund wird Schwerbehinderten ohne und mit Rollstuhl ab einem Grad der Behinderung von 50 % von den bundesweit ausbildenden Stellen mit abgeschlossener Qualifikation übergeben.

Derzeit erhalten diese Hunde nach erfolgreich bestandener Prüfung einen individuellen Ausweis und tragen eine eindeutige Kennzeichnung in Form einer entsprechenden Behindertenbegleithundeplakette und ein entsprechendes Geschirr. In § 10 (2) der Hundeverordnung i.d. Änderung vom 4.7.2000 werden Blindführ- und Behindertenbegleithunde gleichberechtigt betrachtet.

Sicherlich ist dem VBB im Zuge der Tarifgestaltung die Berücksichtigung derartiger Behindertenbegleithunde versehentlich entgangen. Behindertenbegleithunde sind für ihre behinderten Besitzer (ohne und mit Rollstuhl) eine unerlässliche Lebenshilfe.

Die geplante Tarifänderung in Würde für diese Gruppe der Behinderten eine Diskriminierung und eine unverhältnismäßige Härte darstellen.

Der Behindertenbeirat Steglitz-Zehlendorf, Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit hat sich daher an den VBB Verkehrsbund Berlin-Brandenburg mit der Bitte gewandt, den oben dargestellten Sachverhalt zu berücksichtigen und im Rahmen einer Korrektur der Tarifstruktur das Problem zu lösen.

Evelyne Weber  
Behindertenbeirat Steglitz-Zehlendorf, AG Öffentlichkeitsarbeit

<b>FITNESS mit</b>	 <b>DONNA MOBILE</b>	<b>ROT BLAU GRÜN UNI ODER BUNT</b> Die Farbe ihres Gymnastikanzugs ist bei uns nicht entscheidend	<b>VERTRAUEN</b>
	<b>Gymnastik mit Profis damit Fit sein Spaß macht</b> empfohlen von der Berliner Ärztekammer	<b>Gymnastik Einzeltraining Sauna Solarium Massage nur für Frauen!</b> <a href="http://www.DonnaMobile.de">www.DonnaMobile.de</a>	

**new beginnings**  
**Wege aus der Abhängigkeit**  
 Alkohol, Essen, Nikotin, Bestrahlung, Arbeit  
 Vorträge / Workshops / Gruppen  
 Connie Lee-Gundersen  
 Philipp-Frank-Weg 35 | 14109 Berlin  
 Telefon: 030 / 80 60 45 51  
 Telefax: 030 / 80 60 45 52  
 E-Mail: [info@newbeginnings.de](mailto:info@newbeginnings.de)  
 Internet: [www.newbeginnings.de](http://www.newbeginnings.de)

## Beratung rund um die Pflege

Vor drei Jahren erlitt Herr Becker\* einen schweren Schlaganfall und wird seitdem von seiner Frau liebevoll gepflegt. Für Frau Becker ist es selbstverständlich, für ihren Mann zu sorgen. Schließlich haben sie sich einst versprochen, sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten, immer füreinander da zu sein.

Seit einem halben Jahr geht es Frau Becker aber selbst nicht gut. Ihre Arthrose macht ihr sehr zu schaffen. Jede Bewegung fällt ihr schwer. Nachts plagen sie Zukunftsängste, da sie nicht weiß, wie sie die Pflege ihres Mannes weiterhin schaffen soll. Die Aufnahme von Herrn Becker in ein Pflegeheim ist für beide unvorstellbar.

Früher ist Frau Becker auf ihrem Weg zum Einkauf die Sozialstation Friedenau des Nachbarschaftsheimes Schöneberg nie aufgefallen. Nun wirft sie im Vorbeigehen häufiger einen Blick hinein und nimmt sich schließlich einen Flyer mit. Das kann ja nicht schaden, denkt sie.

Immer häufiger gibt es jetzt Tage, an denen Frau Becker bei der Pflege ihres Mannes körperlich an ihre Grenzen stößt. Schließlich überwindet sie sich und wählt die Telefonnummer der Sozialstation. Sie weiß gar nicht so genau, was sie fragen will. Letztendlich schüttet sie der freundlichen Mitarbeiterin ihr Herz aus und es wird ein Beratungstermin mit den Sozialarbeiterinnen vereinbart.

Hier erfährt Frau Becker, welche Versorgungsangebote und Sozialleistungen es gibt, die sie bei der Pflege entlasten können. Sie ist überrascht, wie viele Angebote es im Bezirk zur Pflege und Betreuung ihres Mannes gibt, ohne dass sie alles alleine machen oder ihn in ein Heim geben muss. So wusste sie zum Beispiel gar nicht, dass es möglich ist, sich durch einen ambulanten Pflegedienst nur bei den Verrichtungen Hilfe zu holen, die sie alleine nicht mehr bewältigen kann. Sie ist sehr erleichtert zu erfahren, dass ihr Mann in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung versorgt werden könnte, wenn sie eine Zeit lang mal ganz ausfällt. Auch beruhigt es sie zu wissen, dass ihr Mann tagsüber in einer Tagespflegeeinrichtung Abwech-

slung und Betreuung finden und sie gleichzeitig ihren eigenen Interessen nachgehen könnte.

Aber werden ihre beiden kleinen Renten ausreichen, um diese Angebote in Anspruch zu nehmen? Von den Sozialarbeiterinnen erfährt sie unter anderem, dass man Leistungen der Pflegeversicherung beantragen kann. Gerne nimmt sie die Unterstützung bei der Antragstellung an. Zudem erfährt sie, dass es unter Umständen auch Hilfeleistungen vom Sozialamt gibt, wenn die Leistungen der Pflegeversicherung zur Finanzierung der Pflege nicht ausreichen.

Anfragen, wie die Frau Beckers, erreichen die Pflegeeinrichtungen des Nachbarschaftsheimes Schöneberg, Pflegerische Dienste gGmbH, häufig von den Bewohnern aus dem Kiez. Für sie bieten die Sozialarbeiterinnen am Telefon oder auch persönlich (nach vorheriger Terminabsprache) Beratungsgespräche zu Fragestellungen rund um die Pflege an und sind gegebenenfalls bei der Antragstellung behilflich. Sie informieren darüber, wie man trotz Pflegebedürftigkeit möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit bleiben kann und welche Möglichkeiten es gibt, sich das Leben dort zu erleichtern (u.a. Hausnotruf, fahrbarer Mittagstisch, Wohnraumanpassung). Darüber hinaus geben sie bei Bedarf einen Überblick über ambulante, teilstationäre und stationäre Pflegeeinrichtungen und spezielle Beratungsstellen im Bezirk.

Für allgemeine Fragen zur Pflegeversicherung bietet sich die Teilnahme an der jeweils einmal im Quartal stattfindenden Informationsveranstaltung an. Sie findet in der Rubensstraße 28, 12159 Berlin (Verkehrsverbindung: Bus 187 (Ceciliengärten) bzw. S+U Innsbrucker Platz) statt.

Bei Bedarf werden auch Informationsveranstaltungen zu anderen pflegebezogenen Themen angeboten.

Karen Gebert  
Franziska Lichtenstein  
Sozialarbeiterinnen des  
Nachbarschaftsheimes Schöneberg,  
Pflegerische Dienst gGmbH

### Selbsthilfekontaktstelle Schöneberg

des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.  
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin, Tel. 8599 5130, Fax: 85 99 51 11  
www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

### Selbsthilfekontaktstelle Steglitz-Zehlendorf

des Nachbarschaftsheim Mittelhof e.V.  
Königstraße 42-43, 14163 Berlin, Tel. 8019 7514, Fax 8019 7546  
Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Tel. 844 11 040  
www.selbsthilfe-steglitz-zehlendorf.de, shk@nachbarschaftsheim-mittelhof.de

Adressen

## Nicht allein zu Hause

Wohngemeinschaften für an Demenz erkrankte alte Menschen

In Berlin gibt es ca. 40.000 Menschen, die an einer dementiellen Erkrankung leiden - mit steigender Tendenz. Das klassische Pflegeheim ist selten weder organisatorisch noch personell auf den Personenkreis der altersverwirrten Menschen eingestellt.

Hochbetagte Menschen wollen in der Regel ihre gewohnte Umgebung nicht mehr verlassen und das gilt ganz besonders für alte Menschen, die an einer dementiellen Erkrankung leiden. Das Wohnumfeld ist vertraut, ebenso die Wohnung mit den lieb gewordenen Möbeln, in der man schon seit Jahrzehnten lebt und mit der viele alte Erinnerungen verknüpft sind.

Gefährdet der alte Mensch sich selbst oder andere, zum Beispiel durch unsachgemäßen Umgang mit dem Herd, oder verirrt er sich immer wieder und findet nicht nach Hause - kurz - ist eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung erforderlich, ist das Leben in der eigenen Wohnung nicht mehr möglich.

Eine Lösung bieten ambulant betreute Wohngemeinschaften für an Demenz erkrankte alte Menschen.

Das Prinzip ist denkbar einfach. Sechs bis acht Menschen, die an einer dementiellen Erkrankung leiden, beziehen gemeinsam eine ganz normale Wohnung, die über geeignete Räumlichkeiten verfügt. Wohnzimmer, Küche und die Bäder werden von den Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam genutzt - das eigene Zimmer bietet die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Natürlich ist hier ein großes Engagement von Seiten der Angehörigen bzw. der gerichtlich eingesetzten Betreuer gefragt, denn sie mieten die Wohnung

und suchen den ambulanten Pflegedienst aus. Sie richten die Wohnung ein und können ganz individuell die Bedürfnisse der Bewohner berücksichtigen.

Durch die Bündelung der finanziellen Ressourcen ist es dem Pflegedienst möglich, 24 Stunden vor Ort zu sein. Die Sozialstation Friedenau, bietet genau nach diesem Prinzip seit fast fünf Jahren im Rahmen der ambulanten Pflege in zwei Wohngemeinschaften für an Demenz erkrankte alte Menschen eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung an.

In der eigenen Häuslichkeit unterstützt ein festes Team von examinierten Alten- und Hauspflegerinnen im Rahmen der ambulanten Pflege die Bewohnerinnen und Bewohner in allen Dingen des täglichen Lebens.

Dabei ist es ein besonderes Anliegen, die Bewohnerinnen und Bewohner in die alltäglichen Abläufe der Haushaltsführung und des Alltages mit einzubinden und so verlorengegangene Fähigkeiten wieder zu aktivieren bzw. so lange wie möglich zu erhalten. Der Tagesablauf ergibt sich dabei aus dem ganz normal gelebten Alltag.

Ein würdevolles und möglichst selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit bleibt so erhalten. Besonderer Wert wird in diesem Zusammenhang auf die Biografiearbeit gelegt. Wenn das Gedächtnis nicht mehr funktioniert, gewährt die Erinnerung an die Vergangenheit vielen Erkrankten Schutz und Geborgenheit.

Haben Sie noch Fragen? Gerne können Sie sich an die Sozialarbeiterin der Sozialstation Friedenau wenden. Frau Gebert ist unter der Telefonnummer **850 73 99 16** zu erreichen.



### Diakonie-Station Steglitz

Albrechtstr. 82, 12167 Berlin - Tel. 794 733-0

www.diakonie-steglitz.de


Wir möchten, daß Sie Ihre Selbstständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung leben. Uns liegt daran, daß Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern, **rufen Sie uns an!**

### Unsere Leistungen

- ▶ Hauskrankenpflege
- ▶ Haushaltspflege
- ▶ Pflegeberatung
- ▶ Pflegehilfsmittelverleih
- ▶ Sterbebegleitung
- ▶ Urlaubsvertretung
- ▶ Gerontopsychiatrische Beratung
- ▶ Leistungen der Pflegeversicherung
- ▶ Krankengymnastik
- ▶ Hausnotruf
- ▶ Wohngemeinschaft bei Altersdemenz

Mobilitätshilfsdienst:  
Begleitedienst für Menschen  
Begegnungsstätte  
Café MARKUS  
Tel. 794 731 30





**Mit Yoga fit und vital in den Tag**  
Seminar über den "Sonnengruß" mit Bettina Becher. Der "Sonnengruß" ist eine Bewegungsreihe aus dem klassischen Yoga  
Sa./So. 15./16. Mai 2004

**Trauma-Lösung**  
Ganzheitliche Behandlungskonzepte für die Auflösung persönlicher und sozialer Traumata  
3-teilige Weiterbildung für Psychotherapeuten, Körpertherapeuten, Sozialpädagogen  
Dr. James Feil, Beginn: 4. - 6. Juni 04

**Einführung in die Polarity-Therapie nach Dr. Stone**  
Dr. Stone erschuf eine Synthese von östlicher und westlicher Medizin: die praktische, handwerkliche Tradition der westlichen Naturheilkunde verbunden mit dem Wissen um die Energie als Grundlage allen Lebens. 11. Juni 2004, Freitag 17- 22 Uhr, mit Iris Breuert

**Die kleine klassische Rückenmassage**  
An diesem Wochenende werden dem Laien klassische Massagegriffe zum Wohlfühlen und Entspannen vermittelt.  
12./13. Juni, Samstag/Sonntag jeweils von 11 - 18 Uhr

**Rückenstärkung durch Yoga**  
Seminar mit Carmen Mager  
24./25. Juli 2004 Samstag: 15-18 Uhr, Sonntag: 11-14 Uhr

**Außerdem bieten wir:**  
Fortlaufende Yogakurse, Yoga-Seminare, Yoga-Einzeltraining, Yoga-Kleingruppen, Ausbildungen zur Yogalehrerin / zum Yogalehrer.

Bitte Infos anfordern:  
**WEG DER MITTE**  
Gesundheitszentrum  
Ahornstr. 18, 14163 Berlin-Zehlendorf, Tel: 813 10 40  
email: berlin@wegdermitte.de  
Internet: www.wegdermitte.de



**Vorträge**  
Aug.: 04.08.2004: Mehr über Co-Abhängigkeit  
Sep.: 01.09.2004: Einf. in das 12-Schritte Prog.  
Okt.: 06.10.2004: Mehr über Arbeitssucht  
Nov.: 03.11.2004: Mehr über Ess-Sucht  
Wo: Chausseestr. 39, 14109 Berlin Wannsee  
Zeit: 19.30-21 Uhr

**Alfred Meißner**  
Hanowsteig 32, 12309 Berlin  
Tel. 745 93 93, Fax 7055 0308



**Dipl. Sozialpädagoge, Ehe-, Familien- und Lebensberater / Supervisor (DGSo)**  
→ Supervision  
→ Coaching  
→ Ehe-, Familien- und Lebensberatung  
→ [www.graugaense.de](http://www.graugaense.de)

**Musik gegen das Vergessen**

Die "Musiciens de la Prée", das ambitionierte französische Orchester mit zahlreichen internationalen und preisgekrönten Instrumentalisten, wird am 10. Oktober 2004 zum ersten Mal in Berlin zu hören sein. Im Rahmen seiner diesjährigen Tournee durch mehrere europäische Metropolen ist die Staatsoper Unter den Linden in Berlin Gastgeberin für ein Benefizkonzert zugunsten alter und von Vereinsamung bedrohter Menschen - eine Kooperation, die sich aus der zurückliegenden künstlerischen Arbeit der Staatsoper mit Alzheimerkranken entwickelte.

Die "Musiciens de la Prée" und die Staatsoper geben damit ein Beispiel des sozialen Engagements von Kulturschaffenden wie auch der deutsch-französischen Freundschaft. Das Programm unter der Musikalischen Leitung von Pejman Memarza-deh ist in diesem Jahr ausschließlich Werken französischer Komponisten (Fauré, Bizet, Berlioz und andere) gewidmet, für die nächsten beiden Jahre sind spanische und deutsche Programme geplant. Der Erlös kommt den "Freunden alter Menschen - les petits frères des Pauvres" aus Berlin zugute.

**Sonntag, 10. Oktober 2004, 11 Uhr, Staatsoper**  
Karten zu 25 und 15 Euro

**Herausgeber:**  
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin, Abt. Jugend, Gesundheit und Umwelt, Schlossstrasse 80, 12154 Berlin

**Redaktion:**  
Beatrice Bayer, SHK Zehlendorf - Ralph Krüger, SHK Schöneberg - Elisabeth Hoffmann, Weg der Mitte - Johannes Spatz, Gesundheit 21

**Herstellung / Anzeigen:**  
thomas protz - lokale partnerschaften - pr agentur und verlag  
In den neuen Gärten 29, 12247 Berlin, Tel. 772 08 405, Fax 772 08 407  
[www.lokale-partnerschaften.de](http://www.lokale-partnerschaften.de)

**Auflage:** 10.000 Stück  
**esundheit im Südwesten** im Internet: [www.gesundheit.berlin-suedwest.de](http://www.gesundheit.berlin-suedwest.de)

**Wannseer Rheumatreffen**

**Tag der offenen Tür am Samstag, den 21. August 04 von 11-16 Uhr**

Auch in diesem Jahr bietet unser Tag der offenen Tür nicht nur Rheumakranken, sondern allen, die sich für ihre Gesundheit interessieren und einen schönen Tag in der Natur erleben möchten, viele interessante Informationen und Aktivitäten.

Allen kleinen und großen Gästen wird ein erlebnisreicher Tag mit vielen Überraschungen geboten! Auf unserem herrlichen Freigelände können Sie sich nach Lust und Laune entspannen oder anregen lassen. Lassen Sie sich von uns mit herzhaften und süßen Speisen verwöhnen - wir laden Sie ein. Betroffene mit ihren Familien und Freunden werden in Vorträgen und praktischen Demonstrationen mit den neuesten Erkenntnissen in der Rheumatologie vertraut gemacht. Darüber hinaus können Sie z.B. Rheumakost probieren, unsere Kältekammer besichtigen und an einem individuellen Gesundheitsscheck teilnehmen. Das Team des Immanuel Krankenhauses, freut sich auf einen faszinierenden gemeinsamen Tag mit Ihnen!

**Immanuel Krankenhaus Rheumaklinik Berlin Wannsee und Zentrum für Naturheilkunde**  
Königstraße 63, 14109 Berlin  
Tel. 805 05-0, [www.immanuel.de](http://www.immanuel.de)

**Sommerfest im Haus Schönöw**

**am Samstag, den 21.08.2004**

Es findet auf dem Gelände vom Haus Schönöw, Teltower Damm 189-203, 14167 Berlin-Zehlendorf, in der Zeit von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr statt. Als Attraktionen sind geplant: Eselreiten, Hüpfburg, Kinderschminken, ein wechselndes Bühnenprogramm (unter anderem spielt das Schulorchester mit Bläserchor der Shadow-Oberschule, Leierkastenspieler, für das leibliche Wohl ist auch gesorgt (Grillstand, Kuchen+Kaffee, Bier+Saft).

Bei Interesse besteht die Möglichkeit, sich die bestehenden Pflegeeinrichtungen auf dem Gelände (Tagespflege, Kurzzeitpflege, Pflegewohnheim) näher anzusehen. Egal ob groß oder klein, es sind alle herzlich eingeladen!

**esundheitsyoga im Botanischen Garten**

Sich selbst gut zuhören! Klingt gut, klingt einleuchtend. Sollte der Mensch tun. Wie es jedoch auch im fordernden Alltag funktioniert, kann nun in Berlins „grüner Oase“ in der letzten Sommerferienwoche von Montag 2. bis Freitag 6. August 04, jeweils von 10.00 - 11.30 in die Praxis umgesetzt werden.

**Informationen und Anmeldung:**  
Tel.: 030 - 85076316  
[www.gesundheitsyoga.de](http://www.gesundheitsyoga.de)



*Senioren Residenzen*

**ALTERSGERECHTES WOHNEN IN UNSEREN SENIOREN RESIDENZEN**

**Ambulante Pflege - Betreutes Wohnen - Vollstationäre Pflege**

Ausstattung	Pflege + ärztliche Versorgung	Therapeutische Angebote
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Doppel- und Einzelzimmer</li> <li>• Notrufsysteme, Telefon- und Kabelanschluss</li> <li>• Balkone und Dachterrassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierte Mitarbeiter</li> <li>• Regelmäßige Arztvisiten</li> <li>• individuelle Pflegeplanung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergotherapie und Krankengymnastik</li> <li>• Friseursalon, Kosmetikstudio</li> <li>• Café</li> </ul>

**Residenz Zehlendorf GmbH - Claszelle 40 - 14165 Berlin - Tel. 845 9000 - Fax 845 900 99**  
**Lavendel Residenz GmbH - Elbestr. 2 - 14513 Teltow - Tel. 03328 3330 - Fax 03328 333 333**  
[www.residenz.zehlendorf.de](http://www.residenz.zehlendorf.de) - [www.lavendel-residenz.de](http://www.lavendel-residenz.de)